



Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung e.V.  
am Institut für Politische Wissenschaft der Universität Heidelberg

## Pressemitteilung „Conflict Barometer 2010“

### Krisen und Kriege 2010: Heidelberger Institut zählt 28 hochgewaltsame Auseinandersetzungen sowie 126 gewaltsame Krisen weltweit

Heidelberg, 15. Dezember 2010. Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK) präsentiert mit dem "Conflict Barometer 2010" seine aktuellen Daten und Analysen zum diesjährigen globalen Konfliktgeschehen. Unter den insgesamt 363 beobachteten Konflikten zählen die Politikwissenschaftler 28 hochgewaltsame Konflikte, das heißt Auseinandersetzungen, die sich durch massiven Einsatz organisierter Gewalt auszeichnen sowie gravierende Folgen nach sich ziehen. Sechs dieser hochgewaltsamen Konflikte werden als Kriege eingestuft: In Pakistan führt das Militär eine Großoffensive gegen die Taliban. Insgesamt fordert dieser Krieg im Jahr 2010 etwa 6.800 Menschenleben und damit über 2.000 mehr als im letzten Jahr. In Kampfhandlungen zwischen Taliban und der afghanischen Regierung sterben über 1.200 Zivilisten sowie fast 700 Soldaten der internationalen Truppen - die höchste internationale Opferzahl seit Beginn des US-amerikanischen Einsatzes in Afghanistan 2001. Im Irak kommen bei Anschlägen durch militante sunnitische Gruppierungen über 3.000 Menschen ums Leben. Bei Auseinandersetzungen zwischen militanten islamistischen Gruppierungen und der somalischen Regierung kommen alleine in Mogadischu zwischen Januar und Oktober etwa 2.200 Zivilisten ums Leben. In der sudanesischen Region Darfur werden allein im Mai etwa 440 Menschen getötet. Die Auseinandersetzungen zwischen Drogenkartellen und der mexikanischen Regierung eskalieren zum ersten Krieg der Region Nord- und Südamerika seit 2003. Alle genannten Konflikte werden bereits seit Jahren hochgewaltsam ausgetragen.

Obwohl die Zahl der hochgewaltsamen Konflikte von 33 im Vorjahr auf 28 zurückgegangen ist, warnen die Forscher vor übermäßigem Optimismus: „Aus dem zahlenmäßigen Rückgang der hochgewaltsamen Konflikte von 33 auf 28 Fälle kann nicht darauf geschlossen werden, dass die Welt friedlicher geworden sei“, betont Lotta Mayer, Mitglied des HIK-Vorstands. „Die Anzahl der gewaltsamen Krisen ist um mehr als 10% auf derzeit 126 Fälle gestiegen. Krisen bergen zwar das Potential einer friedlichen Beilegung, jedoch ebenso das einer weiteren Eskalation auf kriegerisches Niveau in sich.“ Darüber hinaus stellen Kriminalität, soziale Ungleichheit, Armut und Hunger weiterhin zentrale Bedrohungen von Frieden und Sicherheit dar und bilden einen Nährboden für neue Konflikte.

Mit je neun hochgewaltsamen Konflikten sind der Vordere und Mittlere Orient sowie Asien die meistbetroffenen Regionen der Erde, gefolgt von Afrika südlich der Sahara mit sechs. Die gewaltsamen Konflikte dieser Regionen bilden einen Konfliktgürtel von der afrikanischen Nordküste über das Horn von Afrika, die arabische Halbinsel, Afghanistan und Pakistan bis zur koreanischen Halbinsel, China und Myanmar. Dabei stehen die Konflikte in vielfältigen Zusammenhängen miteinander, beispielsweise durch Schmuggel von Waffen, Drogen oder Rohstoffen, transnationale Zusammenarbeit von bewaffneten Gruppierungen oder das Übergreifen von Konflikten auf Nachbarländer.

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK) widmet sich seit 1991 der Erforschung, Dokumentation und Auswertung innerstaatlicher und internationaler politischer Konflikte weltweit. Das jährlich erscheinende "Conflict Barometer" gibt einen Überblick über die aktuelle Entwicklung gewaltsamer und nichtgewaltsamer Konflikte. Die aktuelle Publikation kann unter [www.hiik.de](http://www.hiik.de) kostenlos heruntergeladen werden (ab 15. Dezember 2010, 12 Uhr).

**Kontakt:** Lotta Mayer, M.A. | Tel.: 06221 54 31 98 | Mobil: 0179 152 41 73 | Email: [mayer@hiik.de](mailto:mayer@hiik.de)